

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwehung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die neun und vierzigste Betrachtung. Des 49. Verses des XXVII. Matthaei. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helffe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de

[urn:nbn:de:gvv:ha33-1-189062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gvv:ha33-1-189062)

Die neun und vierzigste Betrachtung.

Des 49. Verses des XXVII. Matthæi.

Die andern aber sprachen : Halt / laß
sehen / ob Elias komme / und ihm helffe.

Die andern aber sprachen : Gleich wie
alle Dinge ihre Gattungen und Eigen-
schaften haben : also sind auch die Men-
schen nicht alle von einerley Art / Beschaf-
fenheit und Neigung. Etliche Dinge sind so / et-
liche so : das Wort *etliche* unterscheidet von allen
und anderen. Von dem fruchtbringenden Saamen
saget Christus / Matth. XIII. 23. *etlicher* trägt
hundertfältig / *etlicher* aber sechzigfältig / *etli-*
cher dreißigfältig. Da der Unterscheid zwar nicht
im Saamen selbst / dieweil der einerley / sondern
der Wirkung wegen / die sich in diesem Acker / Jelo-
de / oder Menschen mehr und ungehinderter auß-
weiset und außbricht als bey jenem. Etliche Ge-
fäße sind zu Ehren / etliche aber zu Unehren / schrei-
bet Paulus 2. Timoth. II. 20. Alle Menschen
sind nicht gleich geartet / etliche lieben diß / etliche
das. Wir finden den Unterscheid der Menschen in
unsern dreyn unmittelbahr auß einander folgenden
Versen / in dem 47. haben wir *etliche* / im 48.
einen *unter ihnen* / in unserm 49. die *anderen*.
Alle dreyn Gattungen waren sonderlich geartet. Die
ersten waren Lasterer; der zweyte ein freveler Spötter;
die letzte müßige Schadensfroh. *λοιδοι*, die *andern*.
Die *andere* / die der HErr umb die dritte und
elffte Stunde an dem Margete sand / stunden müßig.

612 Neun und vierzigste Betrachtung
 sig / Matth. XX. 3. 6. Diese unsere andern druckte
 die Arbeit auch nicht hart / darumb stunden sie müß
 sig / und wolten sehen / wo es hinauß wolte. An
 dere / denen der Heyland aus Güte geholffen / mus
 sten den Hohenpriestern zum Spott dienen / mit wel
 chen sie ihn zu verhöhen sucheten : Anderen hat er
 geholffen / sprachen sie / und kan ihm selber nicht
 helfen : wie wir im 42. Verse dieses Capitels gese
 hen. Da waren andere eine Gelegenheit und Ma
 terie des Hohns und Verachtung des HErrn / hier
 aber spotteten die andern selbst den Heyland. Die
 andere Magd fiel Petto viel härter als die erste /
 dann sie nöthigte ihn / nicht allein seinen Meister zu
 verlängnen / sondern ihm auch abzuschweren /
 Matth. XXVI. 71. 72. Diese andern verlängnen
 nicht allein den HErrn / sondern wollen ihn auch
 vor allen Menschen zu Schanden machen. Bar
 rabas war ein sonderlicher für andern / das ist / der
 ärgste Mörder / wie wir im 16. Verse dieses Cap
 geset hat : Wer diese andern gewesen / zeigen
 ihre Worte / vielleicht auch wol einige vor andern.
 Es gibt etliche gute in der Welt / und andere böse ;
 und umgekehrt etliche böse / und andere guten.
 Der ander Schecher am Creuze straffte den ersten /
 und kam in Himmel. Folge du diesem andern zu
 Busse / Glauben und Bekänntniß / und du wirst
 ewig selig werden. Stelle dir zur Nachfolge in
 Gehorsam gegen Gott / auff die ihm gefällige Art /
 den andern Kriegsknecht des Hauptmanns / von
 dem er rühmet / daß wann er / ihm sage : komm
 her / so kommt er / Matth. VIII. 9. vor / und es wird
 nicht Elias / wie hier die Schäfer spotten / sondern
 der HErr selbst zu dir kommen / und dich deines
 Gehorsams gütlichen lassen. Da ein ander unter
 des Heylands Jüngern um Erlaubniß bat / daß er
 hine

hingehen / und seinen Vater begraben möchte ; wolte der Herr / daß er ihm folgen sollte / v. 21. 22. ¶ Der ander Kriegsknecht beschämte hier den andern Jünger des Heylandes. Prüfe dich / welchem anderen du mein Hertz folgen wilt.

**Ich weiß gar von keinen andern /
Sondern will mit Jesu wandern.**

Diese andern haben ein *de* oder aber bey sich / wodurch sie von dem vorhergehenden einen unter ihnen abgesondert werden. Etliche im 47. Verse haben ein *de* oder aber bey sich / diese andern auch ; Einer unter ihnen im 48. Verse hat keines. Ist nicht zu verwundern / dann etliche und die andern sprachen / giengen mit Worten um / und spotteten / einer aber unter ihnen / ließ / nahm einen Schwamm / füllte ihn mit Essig / und stecket ihn auff ein Rohr und träncket ihn ; der legte Hand am Werke / ließ Worte Wort seyn. Weil der Heyland ihren Händen entnommen war / und sie ihm keine Gewalt mehr anlegen konnten / brauchten sie doch die Zunge noch vor einen Vogen / von welchen sie die Spottpfelle abschossen / und dem Heyland auch mit ihrem Hohnsprechen verdrießlich fielen. Sie sprachen von dem / das dem Herrn nie in Sinn kommen war ; Sie sprachen / was sie nie gehört / oder gar verkehrt gehört hatten ; Sie sprachen wie Spötter / und logen als Schelme. Diese andern mußten auch etwas thun / damit sie nicht vor nichts da stunden. Die Schlingel und Mißgänger halfen mit da seyn / und damit man ja wüßte / daß das Hudengefinde da wäre / sprachen / lästerten und lermten sie. Solcher Sprecher und liederlichen Volcks ist zu allen Zeiten ein großer Ueberfluß gewesen / die da lästern / da sie nichts

614 Neun und vierzigste Betrachtung

nichts vonwissen/ unvernünfftige Thiere / wie sie Zu
 * das im 10. Verse seines Briefs nennet. Solche un-
 wissende Sprecher und Schreiber muß man nach dem
 Exempel Christi mit Stillschweigen abfertigen / und
 sich solchen Lotterbuben nicht gleich stellen. Die
 Werkzeuge der Gedult müssen uns alle eben viel gel-
 ten / die der HERR zu unserer Übung gebraucht.
 Fromme / rechtschaffene Leute haben hier nichts zu
 thun/ und lassen sich hierzu nicht gebrauchen. Böse
 und unverständige suchen hierdurch einen Namen/
 und eine Belohnung von der Welt / die sie sonst
 durch redliche Geschicklichkeit nicht erlangen können.
 Durch Verläumdung und Verdrehung kriegt noch
 mancher eine Wolthat / davon ihn seine Ungelehr-
 heit ohne Zweifel abzusehen hieß. Sie sind mir nicht
 unbekant / die durch Affierreden und bösen Leumund
 ihren eigenen Religions-Verwandten zu machen/ sich
 bey widrigen Glaubens zugehanen in Achtung zu se-
 hen gesucht;

Hertz! achte der Welt lästern nicht/
 Es sey auch wie es wol-gericht.

Halt / laß sehen. *Äps.* stille doch / wollen sie
 sagen / laß Ihn doch ruffen / halt doch inne/ hindere
 Ihn nicht. Der Heyland braucht dis *Äps* beyhm
 Matth. III. 15. zu Joanne den Täufer / da er sich
 weigerte den HERRN zu tauffen; Laß jetzt also seyn.
 Im VII. 4. hat der seel. Lutherus das *Äps* eben also/
 wie hier / geteuschet: Halt / ich will dir den Splitter
 aus deinem Auge ziehen. Also daß sie Stille und Auf-
 mercksamkeit von den Umstehenden verlangten /
 umb den Heyland zu beschämen. Sie machrens
 wie ihre gottlose Voreltern beyhm Jesaja im V. 19. laß
 eilend und bald kommen sein Pöbel / daß wirs sehen/
 laß herfahren und kommen den Anschlag des Heiligen
 in

in Israel/ daß wirs inne werden. Diese sagten eben auch so/ *idwuer*, laß sehen! **E**rliebe hatten verhöret/ einer unter ihnen lieff und tränckete den Heyland mit Essig/ diese andern wolten sehen. **J**esus schreye/ **e**rliebe wolten eine Erklärung der Worte mit einem Zusam des Buchstabens a/ bey Eli/ und aus diesem Eli ein Elia machen: **E**iner unter ihnen wolt Ihm eine Spott-Hülffe thun / und mit Essig laben: Die andern aber wolten sehen und urtheilen. Sie waren ungläubig/ darumb hatten sie Lust zu sehen. Sie wolten sehen / was nicht gesehen werden konnte; Sie wolten sehen / was niemals gesehen werden sollte; Sie setzten ihre Phantasie zum Ziel / und schossen thöricht darnach; Sie wolten ihre Einbildung sehen / und wenn sich die nicht zeigte / den Herrn einer Falschheit beschuldigen. Sie wollen sagen/ gebet acht auff Ihn / Eliam wird Er nicht sehen/ seine Hoffnung wird Ihm fehlen / und wir werden nichts sehen. Er wird am Creuze sterben müssen/ und kein Elias gesehen werden. Ist wol zu beklagen / daß wir die hohe und heilige Gottes Werke unsern blöden Sinnen zu unterwerffen/ uns nicht scheuen. Da doch aus dem sehen so viel böses in der Welt entstanden. Da Eva sah / daß von dem verbottenen Baum gut zu essen wäre / und lieblich anzusehen/ daß es ein lustiger Baum wäre / nahm sie von der Frucht/ und als womit der Stand der Unschuld ein Ende hatte/ Gen. III. 6. Da die Kinder Gottes nach den Töchter der Menschen sahen / wie sie schön waren; kam die Sündfluth und machte der ersten Welt ein Ende/ c. VI. 2. Der Heyland hat immer uns auch noch Ursach seine Klage zu erneuern: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so gläubet ihr nicht/ Joan. IV. 48. Der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinn verblendet / daß sie nicht sehen / das helle Licht des

616 Neun und vierzigste Betrachtung

Evangelii von der Klarheit Christi/ 2. Corinth. IV. 4. Da der Apostel Thomas die Nägelmahl in des HErrn Händen sehen / und nicht eher glauben wolte / war ein straffbarer Unglaube bey ihm / Joan. XX. 25. 27. Wie Abraham / Sara und alle heilige Kinder Gottes gegläubet haben / wo sie nichts sahen von natürlicher Möglichkeit und Mitteln / Gen. XV. 6. XVIII. 14. Rom. IV. 17. 18. Hebr. XI. 11. 12. also beruhet alle unsere Seeligkeit noch diesen heutigen Tag allein auff dem Glauben; Es muß aber der wahre Glaube eine gewisse Zuversicht seyn des / das man hoffen / und nicht zweiffeln an dem / das man nicht sehen het. Hebr. XI. 1. Des HErrn Augen sehen nach dem Glauben / Jerem. V. 3. Es bleibet bey dem Ausspruch Christi: Seelig sind / die nicht sehen / und doch gläuben / Joan. XX. 29. da Er klärllich anzeigt / daß in Glaubens Sachen außs eufferliche sehen man sich nicht beruffen solle / sondern es sey besser und rühmlicher / wenn man dem Wort des HErrn traue / ob schon das Sehen nicht darzu komme. HERR JESU

**Laß die Krafft des Worts sich finden/
Wenn all meine Sinne schwinden.**

Ob Elias komme / und Ihm helffe. Die Juden meynten / daß Elias in seiner eigenen Person vor der Zukunft des Messia wieder kommen / und einen Vorläuffer abgeben solte; Darumb sagen die Schriftgelehrten / daß Elias müsse zuvor kommen / Marc. IX. 11. und zogen diese Meynung aus dem falschen Verstande des Spruchs Malach. IV. 5. Siehe / Ich will euch senden den Propheten Eliam / ehe denn da komme der groesse und erschreckliche Tag des HErrn. Aus diesem Grunde / nachertlicher Ausleger Meynung / (vide b. D. Joh. Gerhardum part. 1. Homiliar. in Perico-

ricopas Evangeliorum Dominical. p. m. 762. b. edit. Jenæ M. DCLVI. in 4to.) spotteten sie hier des Herrn/ und stachen Ihn/ als hätte Er sich bis anhero vergebens des Messia Ehr und Achtung angemasset/ wäre aber nun gar wol zu frieden/ wenn Ihm nur der Vorläuffer des Messia zu Hülffe kommen möchte. Es hatten die gottlose Menschen des Heylands allerheiligste Person/ Göttliche verübte Wunderwerke/ hohes Ampt und himmlische Lehre vorhin oft schrecklich gelächert: Diese Schmach aber/ als ob Er sein Vertrauen auff Gott weggeworffen/ von seinem himmlischen Vater abgewichen/ und Eliam zum Nothhelfer angenommen/ hat dem Heyland wol das innerste gesucht/ Ihm am allerschmerzlichsten gethan/ und Ihm sein Herz gebrochen. Diese Teuffels-Reden werden Ihm über alle massen seingedultiges Herz gefräncket/ durchhenckert und gepeinigt haben. Er wird den Vorwurf der Anruffung der Heiligen nicht mit so begierigen Gemüth angehört haben; als wol die Papisten zu ihrem zeitlichen Vortheil und Unterhalt/ gar einen Glaubens-Artickel aus derselbigen machen. D. Saccus in der IX. Predigt über das fünfte Theil des Lebens Christi am Ende des 119. (denn die Zahl 116. ist falsch) Blat schreibet: Wunder/ daß die Papisten das Exempel nicht auch zur Bestetigung der Anruffung der Heiligen angezogen. Aber diß Exempel steht der Sache mehr gegen als vor. Von allen Heiligen kan man sagen/ schreibet Jelix Wyß in der VIII. Pafions-Predigt am 204. Blat. Wie hie von Elia/ laß sehen/ ob der/ dieser komme und helffe. Wer in Wassers-Nöthen zu Nicolao schreyt/ der mag sehen/ ob Nicolaus komme/ und ihm helffe. Die böshafftigen Verlehrer und Lasterer Christi machten aus Eli/ Eliam/ aus Gott/ einen

618 Neun und vierzigste Betrachtung

Mann Gottes / aus dem HErrn einen Knecht: aus dem Schöpffer ein Geschöpf und Menschen: Die Pöbster wenden es umb / und machen aus Menschen Götter: denn wen sie anrufen / und ihnen Hülff thun soll / dem vertrauen sie sich / und geben ihm die Ehre der Allmacht / Weißheit und Allgegenwart: welches alles aber nur allein dem HErrn zukömmt / und von keinen schlechten Menschen kan gesagt werden. Der HErr kan und weiß zu helfen / Er kennet aß aller Menschen Herzen / und vor seinen Augen ist nichts verborgen. Der Prophet Jesaia im LXIV. 16. bezeuget / daß die Abgestorbenen insonderheit von unserm Gebet / Noth und Anliegen auff Erden nichts wissen / und sager: Bist du doch unser Vater / denn Abraham weiß von uns nicht / und Ysrael kennet uns nicht. Du aber HErr / bist unser Vater und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name. Gleiches deutet Salomo im Prediger an c. IX. 5. Die Todten wissen nichts / sie verdienen auch nichts mehr. Daß aber die Pöbster sagen: Götter offenbahre im Himmel seinen Heiligen / wie es uns allhier auff Erden gehe / und zeige ihnen an / wenn wir sie anrufen / ist ein eitel Gedichte / und können alle Papisten keinen einzigen Spruch aus der Schrift hervorbringen / solchen Tand glaublich zu machen. Ich habe geschrieben / daß die Heiligen insonderheit von unserm Gebet / Noth und Anliegen nichts wissen: Denn wir läugnen gar nicht / sondern sagen vielmehr / daß der Heiligen Seelen alles gutes und heilsames von dem HErrn begehren / zur weiteren Beförderung seiner Ehren / und Wolfarth der bedrängten und streitenden Kirchen allhier auff Erden / samt Erfüllung ihres eigenen Heyls. Zu welcher Begierde sie das Band der Liebe zu Göttern und dem menschlichen Geschlechte reizet / welche nimmermehr in ihnen auffhöret. Aber solches ist ein allger
mei

meiner Wunsch / da den Heiligen keine sonderbare
Sorge / Regierung und Erkenntnis der zeitlichen und
irdischen Dingen und Handeln zugeeignet wird.
Diese Spötter werden mit ihrem verdrehten Wort
Elias / die Päbster mit ihrer grausamen Abgötterey /
die sie mit den Engeln / der Jungfrauen Maria / den
Aposteln und andern verstorbenen Menschen / ja mit
Holz / Steinen und Knochen treiben / am jüngsten Tas
geverurtheilen. Zumal niemand / ohne der HERR
allein / mag geehret und angeruffen / und kein Mittler /
als allein der HERR IESUS muß gehalten oder geheiß
sen werden / dieweil ein widriges oder beygefestes zur
Verkleinerung der Ehren / des Amptes und Verdien
stes unsers Heylandes gereicht / als welcher allein un
ser einiger Mittler / Fürsprecher und Vertreter bey
GOTT seinem himmlischen Vater und unserm Schöpf
fer ist. Wie der Apostel Joannes in seinem 1. Brieff
am II. 1. 2. lehret: Meine Kindlein / solches schreibe
ich euch / auff daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand
sündigt / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Va
ter / IESUM Christum / der gerecht ist. Und derselbi
ge ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein
aber für die unsre / sondern auch für der ganzen Welt.
Und Paulus Rom. VIII. 34. sagt: Christus ist
zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Umb dieses
HERRN willen / sintemal Ers alleine verdienet hat /
werden die Gläubigen erhört / und aus ihren Nöthen
errettet / wie Er selber Joan. XVI. 23. sagt; So ihr
den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so
wird Ers euch geben. Darumb auch diese / so sagen /
gleichwie man durch die Grafen zum König komme /
also durch die Heiligen zu GOTT / der heilige Ambrosius
(in Rom. I. Tom. V. p. 177. apud b. D. Gerhar
dum Tom. VIII. Locor. Theologicor. Locò XXIX.
§. 426. p. m. 282. b. edit. Francof. cl. Ioc LVII. in
fol.)

620 Neun und vierzigste Betrachtung

fol.) Thoren heisset/ die ihres eigenen Heils vergessen/
und die Herrlichkeit eines Königes/ einem Grafen zu
schreiben / und fügt hinbey / daß solche Leute einer
grossen Sünden schuldig werden / indem sie die Ehre
des Göttlichen Namens einem Geschöpfte beylegen/
den HErrn verlassen / und ihre Knechte anbeten.
Darumb seyd meine liebe Christen hiermit vermah-
net/ Euch vor solchen höchst gefährlichen Irrthum zu
hüten/ damit ihr nicht zu Elia/ noch einem andern
Heiligen / sondern zu GOTT allein in euren Nöthen
ruffet/ wie der HERR auch gethan und gesagt:
Mein GOTT! Mein GOTT! warumb hast du mich
verlassen? und GOTT selbst im L. Psalm 15. befeh-
let: Ruffe mich an in der Noth/ so will Ich dich erret-
ten/ so soltu mich preisen. Als auff eine Zeit die Jün-
ger den HErrn ansuchten / daß Er sie beten lehren
wolt/ sprach Er zu ihnen: Wenn ihr betet/ so sprecht:
Unser Vater im Himmel / Luc. XI. 2. Er sagt nicht/
Unsere Maria/ unser Petre/ unser Franciscus/ sondern
Unser Vater. Ich schliesse diese Andacht mit dem
ersten Verse aus Paul Gerhards seel. schönen Gesan-
ge / welchen ich mein Leib- und Kreuz-Lied zu nennen
pfege/ und etliche hundert mal gesungen habe:

Barmhertz'ger Vater/ höchster GOTT/
Gedenck an deine Worte/
Du sprichst: Ruff mich an in der Noth/
Und klopf an meine Pforte/
So will Ich dir/
Errettung hier/
Nach deinem Wunsch erweisen/
Daß du mit Mund
Und Hergensgrund/
In Freuden mich solt preisen. Amen.

Die